

KNAX



3/1979

Das Comic-Magazin für junge Sparkassenkunden

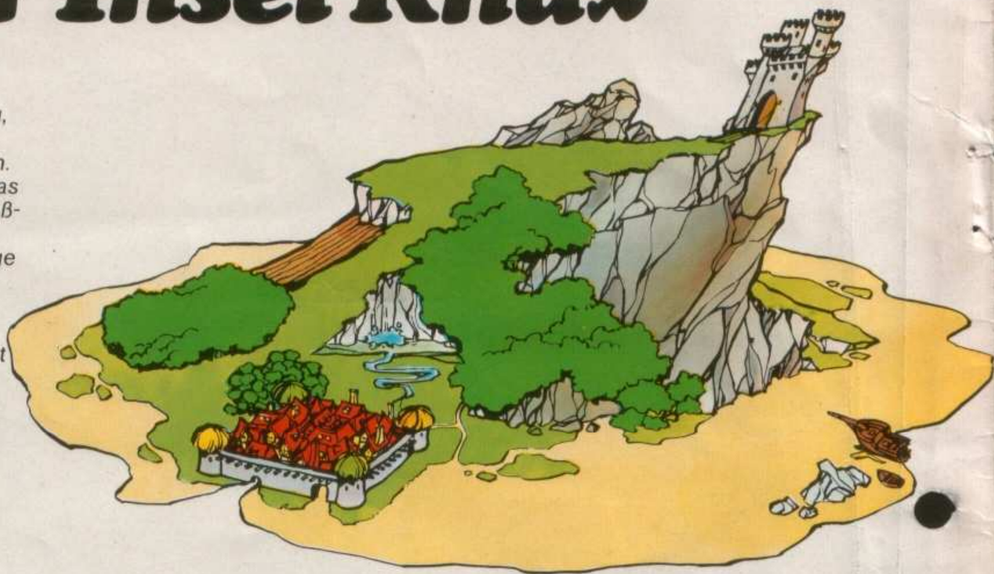
Alarmstufe 1

Herzlich willkommen auf der Insel Knax

Wir Knaxianer leben auf unserer kleinen Insel inmitten des weiten Meeres. Keiner von uns weiß genau, wo und wann.
Unser Leben ist gar nicht so einfach. Ein fürchterlicher Sturm zerstörte das Auswandererschiff unserer Urgroßväter und spülte sie an den Strand dieser Insel. Da alle wertvollen Dinge über Bord gingen, mußten unsere Urgroßväter ganz von vorn anfangen.
Vieles klappt aber immer noch nicht so ganz wie es soll und manchmal kommt es auch zu Streitigkeiten. Das müßt Ihr bitte entschuldigen.

Herzlichst

Euer Gantenkiel
(Schreiber)





Fetz Braun

lebt mit seinen Spießgesellen auf der Burg Fetzenstein. Er ist eitel, verschlagen und nicht abgeneigt, krumme Dinge zu drehen. Aber irgendwo hat er noch einen guten Kern, der ihn manche Dinge wieder einlenken läßt.

Brunhold

ist ein heimtückischer, durchtriebener Bösewicht mit ebensolchen gemeinen Ideen. Als rechte Hand von Fetz Braun macht er den Knaxianern arg zu schaffen.

Didi

ist ein Pfiffikus und hat immer gute Ideen. Die Knaxianer hören auf ihn und betrachten ihn als Partner.

Dodo

himmelt Didi ein bißchen an und ist außerdem sehr für Süßigkeiten zu haben.

Nero

weicht Didi und Dodo nicht von den Fersen. Er ist den beiden Freund und Helfer – für Fetz Braun und seine Spießgesellen jedoch ein wahrer Schrecken.

Backbert und Steuerbert

sind Zwillinge. Sie wohnen in dem alten Wrack des Auswandererschiffes. Das unzertrennbare Gespann lebt von Zimmermannsarbeit und Fischfang. Beide neigen zu vorschnellen Temperamentsausbrüchen, verbergen jedoch unter der rauhen Schale einen weichen Kern. Und beide sind die besten Freunde von Didi, Dodo und Nero.

Und diese Knaxianer mischen fleißig mit im turbulenten Geschehen auf der Insel KNAX:



Schankwart Gantenkiel Walter Wildfang Pomm-Friedel Pomm-Fritz Ambros Pierre Kattun Emmerich Schlapf


Grüß dich, Ambros! Ist mein Türschloß schon repariert?
Ähem ... Emmerich, es tut mir ja so leid, aber ich hatte wirklich keine Zeit ...


Das ist ja wohl das Allerletzte! Vier Wochen lang warte ich nun schon drauf!
Ent-schuldige, aber ...


Nun sei doch nicht böse, äh ...
Ich **bin** aber böse! Morgen komme ich wieder! Und dann möchte ich nicht mehr böse sein!


O du lieber Emmerich! Ich fühle mich ganz jämmerlich!


AMBROOS!
?!?


Ich weiß, ich weiß ...
Hast du meine Falle fertig ge-schmiedet?


Gar nichts weißt du! Aber wenn morgen meine Falle nicht fertig ist, dann weiß **ich** was! Grmbl!
Entschuldige, Walter, aber ich ...


Am nächsten Tag ...
Wenn er uns wieder abblitzen läßt, dann kann er was erleben!
Du sagst es!


Jetzt gibt es für Ambros kein Wenn und Aber mehr!
Klopf du erst mal an, Emmerich!

Was ist?
Keiner da!
Klopf noch mal!

Ambros! Was ist los?
Hört, hört!?

Er ist doch da! Hör mal!
Ts, ts!

Allez hopp!

Ich sehe nichts! Da ist ein Vorhang davor ...
Poch doch ans Fenster!

TINK
TINK

Ich probiere es noch einmal an der Tür. Vor lauter Wut ...
... pochst du noch das Fenster kaputt, verstehe!

Aufmachen!
POM
DUM
Tu bloß nicht so! Wir wissen, daß du da bist!
BONG
BONG

?
?
Habt ihr geklopft ...?
Mir schien, als hörte ich ein leises Hämmern an der Haustür.


Grmbl! Keine langen Reden, bitte! Ist mein Türschloß fertig und Walter Wildfangs Falle?
Kommt herein, ihr Lieben!


Ihr seid gerade im richtigen Augenblick da!


?
Setzt euch! Gleich werdet ihr staunen!

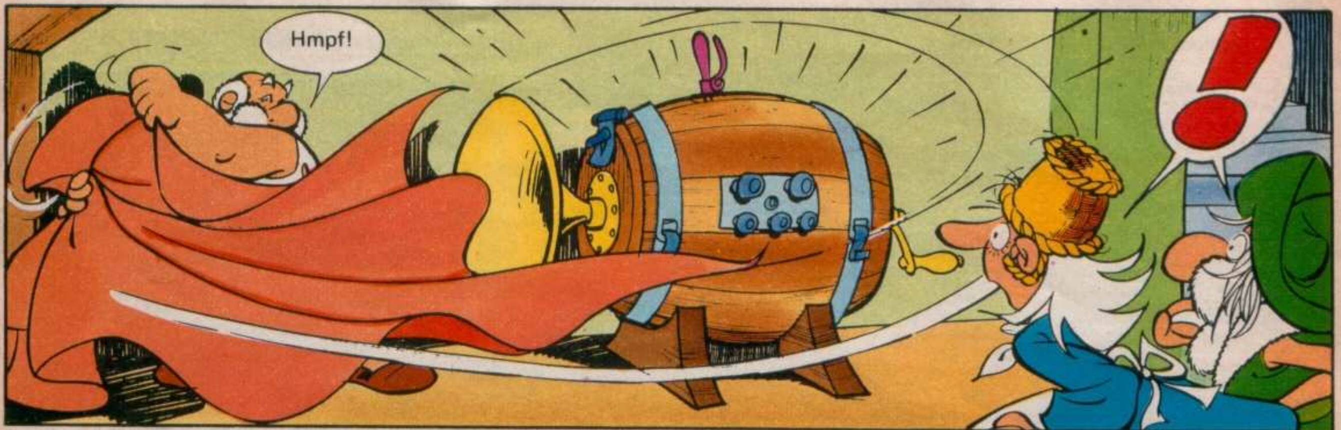

Was hat er denn da?


Huch!?
Wollt ihr wohl ...?!?


Hört, ihr Freunde! Ich tue euch kund ...
??


... ich enthüll euch jetzt was, und dann geht es rund!
Armer Ambros! Er dreht durch!


Quatsch mit Soße, gedreht wird zwar schon, aber nicht durch, haha!


Hmpf!
!


Ein Bierfaß mit Knöpfen und Schaltern?
Da ist Musik drin, Freunde!


Und das ist das, was die Musik macht!
Ts, ts! Hat der Mensch Töne?


Klar hat der Mensch Töne! Aber meine Musikmaschine noch viel mehr!


Eine Maschine? Igitt, das ist mir zu gefährlich!
Pst, gleich sollt ihr hören, was dahintersteckt!


TRILINKT
URIRILURIN
Was sagt ihr nun?


PHANTASTISCH!


Himmel, hilf! Was tönt denn da?


Vorsicht ist das Muttchen der Porzellankiste ...


TRALIRU
LIRALU
!


TRALIRULARLIL
Nur heranspaziert! Wie wäre es mit einem Tänzchen, Pomm-Friedel?


Später, später! Ich sage den anderen Bescheid, wartet!


Dolles Ding!
Genial, ungeheuer genial!
Gefällt es dir, Didi?
Einfach dufte! Das müssen wir feiern!
Richtig! Fangen wir gleich an!
... und ich habe noch mit ihm geschimpft, weil ich nicht wußte, daß er gerade erfindet!
Machen wir ein Faß auf, hihi!
Dreh doch noch mal an der Kurbel, Ambros!


TRILINKTURIRILURIN


Wißt ihr was? Jeder läuft jetzt los und bringt etwas fürs Fest mit!
Au ja! Und dann feiern wir mit Musik!


Ich lasse mich nicht lumpen, spendiere viele, viele Humpen!


Und die Musik-maschine bringen wir zu mir, denn da ist es gemütlich, und da gibt's das Bier!
Meinst du?


Also gut! Aber ich bleibe noch ein bißchen hier und spiele mir was!


Zur gleichen Zeit ...
Pst! Stör den Schlapf nicht!


Wo sind die denn alle hin? Da tut sich ja gar nichts!?


Verstehst du das, Brunhold?
Fetz, hör mal!


Nanu? Klingt wie Musik in meinen Ohren ...
Kommt von dahin-ten ...


... aus der Schmiede von Ambros.


Komisch! Wenn der mit dem Hammer auf den Amboß haut, gibt das doch nicht solche Töne!
Wir peilen mal um die Ecke.




Ui, ist das schön!
Mir wird ganz musikalisch!


Das Faß muß ich unbedingt haben! Los, lauf!


Hoch mit euch, ihr Faulenzer! Es gibt Arbeit!
Arbeit? Was ist das ...?


In der Stadt, da gibt es was, das gibt es gar nicht! Und das gehört so gut wie uns, klar?!
Wenn du das sagst, Chef ...


Also los! In einer Stunde sehen wir uns alle bei Schankwart wieder!
Hähä, wetten, daß das kein Fest gibt?
Das gibt ein Fest! Ich freue mich schon riesig!


Hallo, Herr Musikmaschinist! Schlafen Sie nicht ein!


Maschinist? Ich bin Künstler und gebe Konzerte!
Oh, Verzeihung, Herr Konzertmeister! Bitte folgen Sie mir, Maestro!


Die sind alle weg! Und das Faß gehört uns, hähä!


Leider kommt es so, denn Sekunden später ...
Ho ruck!
Uff, ist das schwer! Da muß ganz schön dickes Bier drin sein!
Quatscht nicht! Macht, daß ihr schnellstens wegkommt!


Hopp, hopp! Bewegt euch, ihr Trantüten!


Du, Fetz! Wie kommen wir denn an Wächter Schlapf vorbei!?
Hm, das ist die Frage!


Ich weiß schon, wie! Du kommst mit, weil du so schön Stimmen nachmachen kannst!


Hähä, ruf ihn! Und mach die Stimme von Didi nach! Was meinst du, wie der dann flitzt?!
Geritzt!


SCHLAPF
SCHLAPF
Huch? Didi ruft nach mir ...?


SCHLAPF
SCHLAPF
Komme ja schon ... Ein Nachtwächter ist doch kein Rennpferd!


Bin schon da! Was soll ich tun, Didi?
Wie bitte? Ach so ... du willst dich nützlich machen. Dufte, halte die Girlande!

Ein Strauß Blümchen, frisch gepflückt ...
... ist was, das das Herz entzückt!
Kaum zu glauben, daß in einem Bierfaß auch Musik drin sein kann!
Ich stifte Butter und Brot, das macht so schön die Wangen rot!
Mehr nach Steuerbord, Backbert!
Nö, lieber mehr nach Backbord, Steuerbert!
Egal wo, meine Spitzendecke ist immer und überall spitze!
Volldampf voraus! Hier kommen die Dampfnudeln!
Und ihr holt die Musik, dann kann es losgehen!
Hierher, Emmerich! Das wird unser kaltes Buffet!
In zehn Minuten sind wir wieder da!
Früher! Ich kann es kaum noch abwarten!


Das ist lieb von euch, daß ihr für mich ein Fest gebt!
Pst, sei mal still, ich höre was!


Merkwürdig! Da war doch was!?
Du spinnst! Komm jetzt und pack mit an!


NEIIIN!


Freunde, sagt mir, daß ich träume!


Raaah! Jemand hat mein Faß gestohlen!


Grrah! Wenn ich den erwische, ich mache Krümel aus ihm!


So eine Gemeinheit! Das Fest fällt aus ...


... ich bringe die Brote zurück nach Haus!


Ich mag auch nicht mehr und nehme meine Spitzendecke mit!


Schade um die schönen Blumen, extra frisch gepflückt!


Faß dich, Ambros! Das Faß kriegen wir schon wieder!
Buhäääh!


Während die Knaxianer traurig sind, jubeln die Fetzensteiner ...
Juhu! Gleich haben wir es geschafft!


Baut das Wunderfaß im Kaminzimmer auf! Es ist ab sofort mein Musik-zimmer!


Und nun hinaus mit euch! Von Musik versteht ihr Banausen sowieso nichts!


Links herum oder rechts herum, das ist jetzt die Frage!


Aha, vorher muß ich die Bremse lok-ker machen!


NAAOOUiiKi
GRUOOONiEE
TRRIiiLEi


Auuuah!
Stellt den Lärm ab! Stellt ihn ab!
TRIiiiL
TRI


Du bist vielleicht ein Musikant! Total überdreht, die Ma-schine kannst du wegwerfen!


Waas? Hast du noch alle Noten auf dem Blatt? Wie redest du mit deinem Boß!?
BONG
PAFF
KLONG


Was machen wir denn nun?
Du solltest den Ambros holen, damit er dir den Schaden repariert!


Grmbl! Wie kann man nur so bescheuert sein!? Wofür habe ich dich!?
ZWUCK


Buhuhu! Ich habe doch keine Ahnung, wie das blöde Faß funktioniert!
Quassel nicht, fang lieber an!


Notfalls helfe ich nach, du verstehst schon ...
Waaas?!?




Hier haben sie das Faß entlanggerollt!
Grrr! Die Spur führt geradewegs zur Burg! Harhar, gleich fliegen die Fetzen!


Verflixt und verdübelt! Die Spur hat uns verraten ...




Vorwärts! Nun macht schon! Alarmstufe eins!


Rollt die Baumstämme durch den Burghof! Schnell, schnell!


Die Knaxianer kommen mit dicken Knüppeln, sie folgen unserer Spur!


Wir sagen, daß wir nur die Baumstämme hierhergerollt hätten, klar? Wehe, einer von euch verplappert sich! Schneller, schneller!
ROMMBEL
ROMMBEL
ROMMBEL
ROMMBEL


Fetz, komm raus!


Ja, bitte ...?


Was hast du mit meiner Musikmaschine gemacht? Antworte!
Wovon redest du?


Davon! Die Spur sagt alles! Lügen ist zwecklos!
FLOTSCH







Genau im richtigen Moment ...



















TRILINKTURIRILILURILUT RINTUR

Linksherum und eins, zwei, drei! Mit Musik geht eben alles besser! Tschüß bis zum nächsten KNAX, Freunde! Und Küßchen von Dodo!

Komisch, mir macht es überhaupt keinen Spaß ...

Tanzen dürft ihr leider nicht, sonst tanzt ihr uns noch davon! Wir brauchen euch noch zum Aufräumen, haha!

ENDE

Räubergeschichten aus Deutschland und England

Natürlich gibt es auch heute noch Räuber. Fast jeden Tag kann man in der Zeitung lesen: Bankraub, Menschenraub, Raubüberfall. Doch so richtige Volkshelden wie früher sind diese Räuber nicht mehr.

Eine berühmte Räuberfigur aus England war Robin Hood – der Rächer der Armen

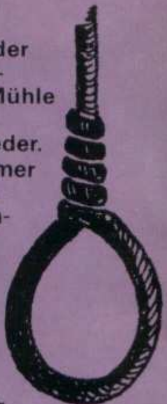
Robin Hood beherrschte mit seinen Leuten den Sherwood Forest, den königlichen Wald in der Nähe von Nottingham, dessen Sheriff der Todfeind Robins war.



Robin Hood wuchs in Sherwood Forest auf, sein Vater war hier Förster des Königs. Als Robin unerlaubt ein Reh schoß, wurde er von den Jägern des Königs erwischt und tötete bei der Flucht zwei der Jäger. Von da an war er ein Ausgestoßener, den die Behörden – am schärfsten natürlich der Sheriff von Nottingham – unerbittlich verfolgten. Seinen Ruf als Volksheld erwarb er sich durch die Überfälle auf die Kutsche des Königs und der Reichen, die häufig mit erpreßten Steuergeldern und Schmuck beladen war, und deren Insassen oft nur vom Geld und der Arbeit der kleinen Leute lebten. Von der Beute behielt er für sich nur, was er und seine Gesellen gerade nötig brauchten. Das meiste verteilte er wieder an die Armen in den Dörfern. Die Bevölkerung verehrte ihn deswegen und gab ihm jede mögliche Unterstützung. So manchen Bauern, der seine Steuern nicht bezahlen konnte und aufgehängt werden sollte, hat er durch einen Überfall bei der Hinrichtung vor dem Galgen gerettet.

Der Schinderhannes – König der Ausbrecher

Auch in Deutschland gab es Räuber, die im Volk beliebter waren als bei den Herrschenden. Einer davon war der Schinderhannes, der im 18. Jahrhundert im Rheinland sein Unwesen trieb. Als junger Bursche stahl er bei den Franzosen, die das Land links des Rheins besetzt hielten, Lebensmittel und verkaufte sie an die deutsche Bevölkerung. Als er dafür verurteilt war und hingerichtet werden sollte, wurde der Gefangenentransport von einer österreichischen Truppe überfallen und die Gefangenen freigelassen.



Danach ›arbeitete‹ er als Wegelagerer, der nach Art Robin Hoods die reichen Kaufmannswagen überfiel und plünderte. In einer alten Mühle hauste er lange Zeit mit seiner Bande. Häufig wurde er gefaßt, aber er entkam jedesmal wieder. Seinen Schlupfwinkel allerdings mußte er immer öfter wechseln. Ständig war er auf der Flucht. Als er wieder erwischt und in ein starkes Turmverlies gesperrt wurde, dachte er schon: ›Jetzt ist alles aus.‹ Aber es gelang ihm, sich von seinen Ketten zu befreien und in langer harter Arbeit einen Fensterrahmen zu lockern, daß er eines Nachts aus dem Fenster springen konnte. Obwohl er sich dabei ein Bein brach, entkam er. Seine Freunde hatten schon mit einem Pferd auf ihn gewartet. Als er aber wieder gefangengenommen und den Franzosen ausgeliefert wurde, war es um ihn geschehen. In Mainz wurde er mit zwanzig Männern seiner Räuberbande zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Matthias Kneissl – der letzte große Räuber und Volksheld

Der letzte der Volkshelden in Deutschland war Matthias Kneissl aus Bayern, der erst in unserem Jahrhundert gestorben ist. Er hatte – wie Robin Hood – mit Wildern angefangen. Ohne Erlaubnis schoß er Rehe und Hirsche, die dann im Wirtshaus seiner Eltern auf den Tisch kamen. So ein Wilderer mußte sich mit den Behörden anlegen, weil er dem König und seinen beauftragten Jägern das Wild wegschoß. Die Bauern aber hielten zu ihm, da sie alle hier einmal wilderten. Deshalb versteckten sie schon einmal einen Räuber, gaben ihm zu essen und führten die Polizei auf eine falsche Spur. Bald hatte es der Kneissl aber nicht mehr nur auf Wild abgesehen, sondern verlegte sich aufs Räubern: plünderte Kirchen, bestahl reiche Bauern oder erpreßte sie zu hohen Zahlungen. Schließlich wurde er von einer enttäuschten Freundin verraten. Ein Riesenaufgebot von Polizisten umstellte das Haus und schoß aus allen Rohren. Schließlich wurde er verletzt und mußte sich ergeben. An einem Montag im Jahr 1902 wurde er hingerichtet. Seine letzten Worte waren: ›Die Woche fängt ja gut an.‹



wenn's um Geld geht . . Sparkasse

260322-139